Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 6

Artikel: Gymnasium und praktisches Leben

Autor: A.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gener Würdigung der Außenwelt" befähigt. "Beides ist Sache des Charatters. Aus beiden erwächst Läuterung der Seele von dem Triebe der Selbstsucht und der Selbstüberschätzung, erwächst Ehrfurcht vor dem, was nicht wir selbst sind." Das alles ist sicher in viel höherm Grade bei der Interpretation altsprachlicher Texte zu erzielen, als bei franzdsischen und englischen.

Für die Bevorzugung antiker Texte sprechen neben den angeführten Gründen auch nationale Gesichtspunkte. Die Offenbarungen des Geistes- und Empfindungslebens der Franzosen und Engländer, die ja auch in dem gegenwärtigen Geschehen so klar zutage treten, sind für den Deutschen als Warnungszeichen seiner zukünstigen Entwicklung anzusehen, indem sie leicht zu einer nationalistischen Verengung des deutschen Horizontes und zu einer einseitig nationalistischen Wertung von Dingen und Menschen führen können. Daher soll die Elite der deutschen Jugend, aus der sich die späteren Führer des Volkes rekrutieren, durch eine Schule stren ger Sachlichkeit, wie sie die Antike bietet, hindurchgehen, die ihrem nationalen Empfinden auch in Zukunst keinen Eintrag tun wird.

Bei ber Interpretierung im altsprachlichen Unterricht muß fo fruh als moglich, zur Berhütung einer bloß äußern grammatikalischen Aneignung ber fremben Sprache, auf das Berständnis des Sprachgeistes gedrungen werden. Einsicht in den Sinn bes Wortes geschieht wohl durch sprachliche Ableitung wie durch Vergleichung mit synonymen Ausdrücken. Der Besitz von Wörtern, Formen und Regeln, die im Gedächtniffe haften, foll durch ihr Verständnis eine Vertiefung "An Stelle rein bogmatischen Wissens muß ein im Götheschen Sinne belebendes Verstehen treten." Vor allem kommt dies belebende Brinzip der Syn= tag zugute, deren Ziel es sein muß "zu der Anschauung von dem architektonischen Bau des Satganzen hinzuführen." Dieses Ziel wird im Lateinischen nur voll und gang erreicht durch Ubersetzung eines Textes in die Muttersprache und umgetehrt, durch Rückübersetzung eines solchen in das fremde Idiom. Erst das zweite Moment nimmt die geistigen Fähigkeiten bes Schulers voll und gang in Unspruch. Drum wird auch die Schule der Zukunft für die Ausbildung eines quantitativ und qualitativ erheblichen Teiles unserer Jugend das Lateinische und Griechische im bisherigen Umfange nicht miffen können. (Fortsetung folgt.)

Symnasium und praktisches Leben.

In No. 3 der "Schweizer-Schule" hat ein Dr. —a einen trefflichen Artikel geschrieben über die Einführung des Rechtsunterrichtes an den Mittelschulen. Dieser Artikel ist bereits in No. 4 wieder weitergesponnen worden von einem Einsender. Gestatten sie auch dem Pfarrer eines Industrieortes darüber seine Ansichten zu äußern.

Die Jahre, die wir nun als Seelsorger einer Industriegemeinde tätig sind, haben in uns die Überzeugung aufgedrängt, daß das Gymnasium im erhöhten Maße auf das praktische Leben Rücksicht nehmen sollte. Wir haben darum auch den Artikel des Dr. —a über Einsührung des Rechtsunterrichtes an den Mittel-

schulen warm begrüßt. Die Tätigkeit des Seelsorgers ist heutzutage eine derart weitgreifende, daß er unbedingt wenigstens die Grundzuge des heutigen geltenden Rechtes in seiner praktischen Anwendung kennen sollte. Es ist sicherlich für den Pfarrer peinlich, wenn er sehen muß, daß der Berr Gemeindeschreiber in diesen Sachen erfahrener ist als er. Es sollte auch in diesen Sachen der Gebildete, besonders auch der Seelsorger, die notwendigen Kenntnisse haben. Wo soll er sich Die vielen Bereine und die ausgedehnte Tätigkeit eines aber diese aneignen? Industriepfarrers nehmen seine Zeit derart in Anspruch, daß er oft mit dem besten Willen nicht die nötige Zeit findet, Rechtsstudien zu treiben. Darum wäre es fehr zu begrußen, wenn Ihmnasien, etwa in der zweitletten Rlasse, darüber menigstens eine Wochenstunde einschalten wurden. In den Unterklassen hat das keinen großen Wert, weil da die nötigen Vorbedingungen für einen ersprießlichen Unterricht fehlen. Es mußte allerdings dann keine bloge Theorie getrieben werden, sondern eine praktische Einführung ins Recht müßte es sein. Der angehende Alfademiter sollte unterrichtet werden über: Bersonen=, Familien=, Sachen= und Erb= recht: besonders über das Abfassen von Testamenten. Ferner über Rauf, Miete. Anstellung, Bürgichaft. Ebenso über Betreibungs= und Konkurswesen, Stecks ic. Man wird allerdings fagen: "Dazu fehlt die nötige Zeit." Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Ohne auch nur im geringsten die allgemeine Bildung zu vernachlässigen, die das Gymnasium vermitteln soll, ließe sich der Stundenplan so einteilen, daß mehr Rücksicht auf das praktische Leben genommen werden könnte. Wenn auch eine Stunde Latein ober Griechisch ausfallen wurde, fo mare damit ber Wert des Gumnasiums nicht geschmälert. Auch hat es keinen großen praktischen Wert, sich allzu lange mit höherer Mathematik zu befassen, die doch die meisten nie gebrauchen werden. Die Anforderungen, welche das praktische Leben heutzutage an jeden Gebildeten ftellt, find derart, daß unbedingt im Gymnasium mehr barauf Rücksicht genommen werden sollte. Deswegen wird die humanistische Grund= lage bes Inmnasiums nicht erschüttert.

Weil wir nun gerade im praktischen Leben stehend, einige Resormgedanken aussprechen, so wünschten wir auch vermehrten Unterricht in der Muttersprache, Buchsührung an den obern Klassen, Abfassung von Geschäftsbriesen, Protokollen, Schreiben an Behörden z. Es ist oft bemühend, was da Gymnasiasten in dieser Hinsicht leisten, weil ihnen jede praktische Anleitung mangelt. Möchte jener Sat, der einem oft vor Augen gehalten wurde, immer mehr Tat und Wahrheit werden: Non scholæ, sed vitw discimus. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

Mach dir's doch deutlich, daß das Leben Zum Leben eigentlich gegeben. Nicht soll's in Grillen, Phantasien Und Spintisiererei entfliehen; So lang man lebt, sei man lebendig.

Goethe.